

Zeitschrift: Mitteilungen des Statistischen Bureaus des Kantons Bern
Herausgeber: Statistisches Bureau des Kantons Bern
Band: - (1948)
Heft: 26

Artikel: Das Schicksal der Abgewanderten : dargestellt an Beispielen aus der bernischen Gemeinde Heimiswil
Autor: [s.n.]
Kapitel: Die Wanderung und das ökonomische Schicksal von Einzelpersonen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-850412>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

§1. Die Wanderung und das ökonomische Schicksal von Einzelpersonen

Einleitung

Von den 244 erhobenen Einzelpersonen konnten nur 153 genau ermittelt werden. Über die restlichen 91 blieben die erhaltenen Angaben unvollständig. Zu den folgenden allgemeinen Vergleichen der Wanderungen und der ökonomischen Schicksale von Einzelpersonen wurden, um ein möglichst genaues Bild zu erhalten, nur diese 153 Personen herangezogen, während für die Darstellung der Wanderungen der Generationen auch die anderen Verwendung finden konnten.

Zur Erläuterung sei noch folgendes vorausgeschickt: Wenn in den nachstehenden Vergleichen von „ruhiger“ oder „unruhiger“, auch von „einfacher“ Wanderung die Rede ist, so beziehen sich diese Bezeichnungen nicht auf die Distanz der Wanderungen, d. h. auf die Entfernungen der Aufenthaltsorte, an denen der Abgewanderte sich aufhält, sondern nur auf die *Art* der Wanderung. Eine Wanderung kann innerhalb eines sehr engen Gebietes stattfinden und doch unruhig sein (vergleiche Nr. 8b), oder nach weit entfernten Orten führen und sehr ruhig sein (vergleiche Nr. 8f1). Natürlich können in beiden Fällen die Verhältnisse gerade umgekehrt liegen, wie denn praktisch überhaupt alle Kombinationen zwischen *Art* und *Grösse* (d. h. Distanz) der Wanderungen vorkommen.

Als „einfach“ bezeichnen wir eine Wanderung dann, wenn der Abgewanderte gleich am ersten Aufenthaltsort nach dem Ausgangsort sesshaft bleibt, wobei die Distanz dieses neuen Ortes vom früheren wiederum keine Rolle spielt. Eine „einfache“ Wanderung kann also stattfinden bloss in eine Nachbargemeinde oder auch bis ins Ausland (vergleiche Nr. 33 und 33a2).

Bei der Betrachtung der Wanderungen und der ökonomischen Schicksale sind gewisse gemeinsame Merkmale zu erkennen, die sich in Gruppen zusammenfassen lassen. Es ergeben sich danach *drei Hauptgruppen mit ihren Untergruppen*:

I. Keine, einfache oder ruhige Wanderung.

- A) mit ökonomischem Erfolg,
- B) ohne ökonomischen Erfolg,
- C) ohne ökonomischen Erfolg, verbunden mit Unterstützungsbedürftigkeit.

II. Unruhige Wanderung in jüngeren Jahren, dann Sesshaftigkeit, verbunden mit ökonomischem Erfolg.

(Personen ohne Erfolg sind keine in dieser Gruppe.)

III. Unruhige Wanderung in jedem Alter.

- A) mit ökonomischem Erfolg,
- B) ohne ökonomischen Erfolg,
- C) ohne ökonomischen Erfolg, mit Unterstützungsbedürftigkeit.

Bemerkenswert sind die Zahlenverhältnisse in den einzelnen Gruppen. Die 153 Personen verteilen sich wie folgt:

Gruppe IA: 86 Personen	Gruppe II: 12 Personen	Gruppe III A: 6 Personen
Gruppe IB: 23 Personen		Gruppe III B: 13 Personen
Gruppe IC: 8 Personen		Gruppe III C: 5 Personen

Vergleicht man Gruppe I mit III, so fällt die gegensätzliche Tendenz auf: Bei den ruhigen Wanderungen überwiegen mit mehr als der Hälfte *aller* untersuchten Personen die Erfolgreichen, während bei den unruhigen Wanderungen (III) die Erfolglosen in der Mehrzahl sind innerhalb der Gruppe.

Zahlenmässig dargestellt wird diese gegensätzliche Tendenz besonders deutlich: Bei I machen die Erfolgreichen (IA) etwas mehr als $\frac{2}{3}$ der ganzen Gruppe aus und die Erfolglosen (IB und IC zusammen) zirka $\frac{1}{3}$.

Bei III dagegen machen die Erfolgreichen nur $\frac{1}{4}$ der Gruppe und die Erfolglosen (IIIB und C zusammen) $\frac{3}{4}$ aus.

Zu beachten ist ferner, dass bei I der Anteil der Unterstützten (IC) an der Gesamtzahl der Erfolglosen dieser Gruppe (IB und C zusammen) fast $\frac{1}{4}$ ausmacht, während bei III er etwas mehr als $\frac{1}{4}$ beträgt. Die Unterstützten erscheinen also nicht besonders charakteristisch für eine der Gruppen.

Ob und in welcher Weise sich diese dargestellten Verhältnisse geändert hätten, wenn mehr Material zur Auswertung zur Verfügung gewesen wäre, kann natürlich hier nicht beurteilt werden. Immerhin ergibt sich schon aus diesen relativ wenigen repräsentativen Fällen eine klare Ausprägung der Tendenzen, welche, da die untersuchten Personen den verschiedensten Berufen und sozialen Schichten angehören, doch ein ziemlich richtiges Bild der wirklichen Verhältnisse vermitteln dürften.

Im folgenden werden die drei Gruppen einzeln untersucht.

I. K A P I T E L

Personen mit ruhiger, einfacher, oder keiner Wanderung

(Unter Personen mit *keiner* Wanderung sind solche zu verstehen, die von Abgewanderten abstammen und immer an ihrem Geburtsort sesshaft blieben.)

A. Personen mit ökonomischem Erfolg

Den grössten Anteil an dieser Kategorie (86 Personen) haben die in der Landwirtschaft Beschäftigten: Nach den ursprünglichen Berufen (d. h. vor stattgefundenem Berufswechsel) sind es 42, inklusive Käser und Ingenieur-Agronom (vergleiche Tabelle I A) und innerhalb dieses Berufszweiges dominieren die Landwirte, dann folgen in kleinem Abstand die Landarbeiter und endlich die Melker, Pächter und Käser.

Berücksichtigt man die Berufsänderungen, so ergeben sich bedeutende Umgruppierungen: Im ganzen gesehen, verlassen von den 42 Personen 8 die Landwirtschaft und wenden sich anderen Gebieten zu. Dagegen kamen aus Handwerk und Gewerbe 2 in Zuwachs, so dass sich der Verlust für die Berufsgruppe Landwirtschaft auf 6 beläuft oder genau $\frac{1}{7}$. An dieser Abwanderung aus der Landwirtschaft sind beteiligt:

Die Landarbeiter mit 5 Personen,
die Melker mit 2 Personen,
die Landwirte mit 1 Person.

Auch *innerhalb* der Gruppe der in der Landwirtschaft Tätigen ergeben sich Veränderungen, indem sich die Zahl der Landwirte vergrößert auf Kosten der Pächter (2), Landarbeiter (1) und Käser (1). Die Landwirte bilden die einzige sich vergrößernde Kategorie dieser Gruppe (— 1 Abwanderung, + 6 Zuwachs). Alle anderen landwirtschaftlichen Kategorien hatten keinen Zuwachs, sondern nur Abwanderung zu verzeichnen nach anderen landwirtschaftlichen Kategorien¹ oder in andere Berufszweige (vergleiche Tabelle IA).

Tabelle der Berufe und Berufsänderungen in der Kategorie „keine oder nur ruhige Wanderung mit ökonomischem Erfolg“

Tabelle I A

Ursprünglicher Beruf	Anzahl	Davon wechselten den Beruf	Neuer Beruf	Anzahl	Zuwachs aus andern Berufen	Früherer Beruf	Anzahl	Total
A. Landwirtschaft								
Landwirt	12	— 1	Fabrikarbeiter	1	+ 6	Pächter Landarbeiter Käser Metzger Wagner	2 1 1 1 1	17
Landarbeiter und Knechte	10	— 6	Fabrikarbeiter Stationsarbeiter Selbständiger Landwirt Ziegeleiarbeiter	3 1 1 1 1	+ 0	—	—	4
Melker	7	— 2	Fabrikarbeiter	2	+ 0	—	—	5
Pächter	6	— 2	Selbständiger Landwirt	2	+ 0	—	—	4
Ingenieur-Agronom	1	— 0	—	—	+ 0	—	—	1
Käser	6	— 1	Selbständiger Landwirt	1	+ 0	—	—	5
B. Handwerk und Gewerbe								
Schreiner	6	— 1	Fabrikarbeiter	1	+ 0	—	—	5
Sägereiarbeiter . . .	1	— 0	—	—	+ 0	—	—	1
Zimmermann	4	— 0	—	—	+ 0	—	—	4
Gärtner	2	— 1	Steinfräser (Arbeiter)	1	+ 0	—	—	1
Marmorist	1	— 0	—	—	+ 0	—	—	1
Schneider	3	— 0	—	—	+ 0	—	—	3
Maler	1	— 0	—	—	+ 0	—	—	1
Schmied	1	— 1	Fabrikarbeiter	1	+ 0	—	—	0
Sattler	2	— 0	—	—	+ 0	—	—	2
Wagner	2	— 2	Selbständiger Landwirt Magaziner	1 1 1	+ 0	—	—	0
Mechaniker	1	— 0	—	—	+ 0	—	—	1
Korbmacher	1	— 0	—	—	+ 0	—	—	1
Kaminfeger	1	— 0	—	—	+ 0	—	—	1

¹ Es zeigt sich hier eine Tendenz, die für die schweizerische Landwirtschaft charakteristisch ist, nämlich das Streben nach eigenem Besitztum. Landwirtschaftlicher Arbeiter und Pächter sind vielfach nur Durchgangsstufen zum selbständigen Landwirt. (Howald, Artikel Agrarverfassung, Handbuch der schweizerischen Volkswirtschaft, Bern 1939, Band I, Seite 25.)

Ursprünglicher Beruf	Anzahl	Davon wechselten den Beruf	Neuer Beruf	Anzahl	Zuwachs aus andern Berufen	Früherer Beruf	Anzahl	Total
Metzger	2	— 1	Selbständiger Landwirt	1	+ 0	—	—	1
Bäcker	1	— 0	—	—	+ 0	—	—	1
Käsesalzer	1	— 0	—	—	+ 0	—	—	1
C. Industrie und Technik								
Techniker	1	— 0	—	—	+ 0	—	—	1
Elektriker	1	— 0	—	—	+ 0	—	—	1
Arbeiter	2	— 0	—	—	+ 11	Landarbeiter	4	13
						Melker	2	
						Schmied	1	
						Landwirt	1	
						Knecht	1	
						Schreiner	1	
						Gärtner	1	
D. Handel und Verkehr								
Kaufmann	2	— 0	—	—	+ 0	—	—	2
Beamter	4	— 0	—	—	+ 0	—	—	4
Angestellter	4	— 0	—	—	+ 0	—	—	4
E. Durch Berufswechsel								
Magaziner	0	— 0	—	—	+ 1	Wagner	1	1

Bei den *Handwerkern* und *Gewerbetreibenden* sind die Verhältnisse einfacher, wie schon ein kurzer Blick auf die Tabelle zeigt: Diese Gruppe von 30 Personen verlor an andere Gebiete (Industrie und Landwirtschaft) 6 Personen, ohne aus den übrigen Erwerbszweigen Zuwachs zu erhalten. Innerhalb der Gruppe ist keine Verschiebung von einem Handwerk oder Gewerbe zu einem anderen festzustellen, was nicht verwundern kann, handelt es sich doch hier um gänzlich anders geartete Tätigkeiten, die eine verschiedene Berufslehre voraussetzen, während in der Landwirtschaft es sich nur um verschiedene Kategorien ein und derselben Branche handelt, also ein Wechsel nicht an die Erwerbung ganz anderer Berufskennnisse geknüpft ist. Bei den Berufswechseln dieser Gruppe fällt auf, dass ein Wagner und ein Metzger selbständige und erfolgreiche Landwirte wurden. Es liegen hier aber besondere Verhältnisse vor (vergleiche Nr. 17b).

Am auffälligsten ist die *Gruppe der Arbeiter*: Sie nimmt um 11 Personen zu (ursprüngliche Anzahl: 2) und zwar auf Kosten vor allem der Landwirtschaft (8) und des Handwerks (3). Dass ein Landwirt Fabrikarbeiter wurde, hatte seinen Grund in der schlechten Entlohnung (vergleiche Nr. 18c3).

In der Berufsgruppe *Handel und Verkehr* haben keine Veränderungen stattgefunden.

Betrachten wir die Wanderungen der Angehörigen der Gruppe I, so sind, innerhalb bestimmter Grenzen, gewisse Verschiedenheiten festzustellen:

a) *Personen, die keine Wanderung ausführten* (d. h. Nachkommen von Abgewanderten, die den Ort, an dem sie aufwuchsen, nicht verliessen.)

In diese Klasse kommen:

Landwirte	10	Aus Handel und Verkehr . . .	2
Aus Handwerk und Gewerbe . . .	3	Industriearbeiter	4

Gemeinsames Merkmal und zugleich der Grund für das Ausbleiben einer Wanderung dieser 19 Personen sind die günstigen persönlichen Verhältnisse, in denen sie aufwuchsen und welche eine sichere Grundlage ihrer Existenz bildeten, so dass zu einer Wanderung keine Veranlassung bestand.

Mehr als die Hälfte dieser Gruppe entfällt auf die *Landwirte*. Diese sind Söhne erfolgreicher Bauern und arbeiten entweder als angestellte Landwirte bei ihrem Vater oder Bruder (vergleiche Nr. 5a2, 17b1, b2, b3), oder nahmen das väterliche Gut in Pacht (vergleiche Nr. 5a1; 17a4 und 17a5), oder erwarben selber Güter (vergleiche Nr. 14a und 14d; 5β1).

Ähnlich verhält es sich in den anderen Berufsgruppen: Entweder waren die *persönlichen Verhältnisse* günstig, so dass eine Wanderung nicht nötig wurde (Eintritt ins väterliche Geschäft oder dessen Übernahme: vergleiche Nr. 9c; 2a, oder Anstellung bei Verwandten am Ort: Nr. 8f3 und 8f4), oder dann waren die *örtlichen Verhältnisse* geeignet zur erfolgreichen Ausübung eines Berufes (Nr. 11α3; 9a (städtische Verhältnisse); 11ε3; 36α1 und 40γ1 [Orte mit Industrie]).

In Nr. 11ε1 haben wir einen *Pendelwanderer*: Er wohnt in Burgdorf, wo er aufgewachsen ist, hat aber seinen Arbeitsplatz in Gerlafingen (Eisenwerk).

Nr. 36α1 wechselte von der Landwirtschaft zur Industrie über, da er sich damit ein besseres Einkommen sicherte. Dadurch fiel eine Wanderung für ihn ausser Betracht. Er stammte aus nichtbäuerlicher Familie. Sein Vater war Korbmacher.

Ein Blick auf die *Aufenthaltssorte* zeigt uns deutlich den Unterschied im Ziel der Wanderungen: Die 10 Landwirte verteilen sich auf die Gemeinden Oberburg, Wynigen, Zäziwil (Reutenen) und Wohlen bei Bern, während die Arbeiter, Handwerker, Gewerbetreibenden, Angestellten und Kaufleute naturgemäss die besten Möglichkeiten in Städten, grösseren Dörfern und ausgesprochenen Industrieorten finden: So sind die 9 Angehörigen dieser Berufszweige in Burgdorf (4), Rüegsau (2), Kirchberg (1), Gerlafingen (1) und Biberist (1) zu finden. Mit Ausnahme des oben erwähnten Pendelwanderers (Nr. 11ε1) fallen bei allen Wohn- und Arbeitsort zusammen (vergleiche Darstellungen Seite 123ff.).

Zusammenfassend halten wir fest: Es handelt sich bei den oben beschriebenen Fällen um *Nachkommen* von aus Heimiswil abgewanderten Personen. Diese hatten sich eine gute Existenz geschaffen, zum Teil mit eigenen landwirtschaftlichen, kaufmännischen oder gewerblichen Unternehmungen, die sie auf jene vererbten, oder sie hatten sich an Orten niedergelassen, die auch den Berufen ihrer Nachkommen eine gute Entfaltungsmöglichkeit boten, so dass sich für diese die Frage nach besseren örtlichen Erwerbsbedingungen nicht stellte und daher ein Weiterwandern für das ökonomische Fortkommen nicht notwendig war.

b) Personen, die eine einfache Wanderung ausführten.

Zu dieser Gruppe gehören 24 Personen, die wie folgt tätig sind:

In der Landwirtschaft	8 Personen
in Handwerk und Gewerbe	8 Personen
in Handel und Verkehr	4 Personen
in Industrie (Arbeiter)	4 Personen.

Die Gruppe der in der Landwirtschaft Tätigen ist hier nicht mehr so einheitlich wie unter Lit. a, weder im Hinblick auf die besondere Beschäftigung und Stellung, noch hinsichtlich der ökonomischen Ausgangslage (beim Wohnortswechsel). Fanden wir dort ausnahmslos Söhne von Bauern in guten Verhältnissen, die ihrerseits wieder Bauern und Pächter waren, so finden wir hier Personen in verschiedenen Stellungen und unterschiedlichen ökonomischen Anfangsverhältnissen, nämlich:

- 1 Pächter, später selbständiger Landwirt (Nr. 5a). Er war der zweitälteste Sohn und musste wegziehen, als der jüngste den Hof übernahm (Oberburg: geschlossene Vererbung nach Minorat). Die ökonomischen Verhältnisse waren gut.
- 1 Landwirt, Sohn eines Landwirtes in sehr guten Verhältnissen in Reutenen. (Die beiden jüngsten Söhne übernahmen den Hof.) Er kaufte im Thurgau ein Gut (Nr. 17a1).
- 1 Pächter in Aetingen (Solothurn), Sohn eines Landwirtes in Heimiswil, dessen Verhältnisse uns nicht bekannt wurden (Nr. 18c).
- 1 Melker, Verhältnisse seiner Eltern unbekannt. Er ist der achte Sohn und zog nach Walkringen. Seine ökonomische Lage war gut. Mit zirka 40 Jahren ergriff er jedoch die Flucht (Nr. 8h).
- 1 Melker, Sohn eines Landarbeiters in dürftigen Verhältnissen (Nr. 41f).
- 1 Meisterknecht in Wynigen. Er war der älteste von den fünf Söhnen eines Landwirts und musste fortziehen, als der dritte und vierte den väterlichen Hof übernahmen (Nr. 16a). Die Verhältnisse daheim waren geordnet.
- 2 Käser (Brüder), Söhne eines Landwirts in sehr guten Verhältnissen. Die beiden jüngsten Brüder übernahmen gemeinsam den väterlichen Hof (Nr. 17a2 und Nr. 17a3).

In fünf Fällen erfolgte eine Wanderung infolge der Erbverhältnisse des bäuerlichen Grundbesitzes. Die ökonomische Ausgangslage war sehr gut. Alle sind Bauernsöhne¹.

¹ Dem Problem der weichenden Erben hat *Hartwig* eine spezielle Untersuchung gewidmet. (J. Hartwig: „Das Schicksal der weichenden Erben“, Archiv f. Bevölkerungswiss. u. -politik, VI. Jahrg., Leipzig 1936, S. 231). Er untersuchte das Schicksal von 179 Bauernsöhnen, die dem Anerben weichen mussten. Seine Untersuchung erstreckt und beschränkt sich auf das lübeckische Staatsgebiet. Zeitraum: zirka 1800 – 1870. Er gelangt zu dem Ergebnis, dass das ökonomische Schicksal der weichenden Erben im allgemeinen ein durchaus tragbares war (S. 234): „Was zunächst die 179 Söhne betrifft, die zurückstehen mussten, so wanderten 49 oder 23 % ab, und zwar 37 in die Stadt und 4 ins Ausland. Von den ersteren liessen sich 27 in Lübeck, der nächsten grösseren Stadt, nieder, die begreiflicherweise den weitaus grössten Teil der Abwanderer aufnahm; 6 zogen nach Hamburg und je einer nach Schwerin, Rostock und Berlin, während der letzte sich noch auf der Wanderschaft befand. Dem Beruf nach wurden 6 Dienst- (Haus-) Knecht, 5 Kaufleute (meist „Kommis“), 4 ungelernete Arbeiter, 3 Zimmergesellen, je 2 Gastwirte, Gemüsegärtner, Branntweinbrenner, Fuhrleute, Gemeineträger und Weinschröter und je 1 Bierspünder, Flachsbindler, Karrenführer, Klempner, Musiker, Schneidergeselle und Uhrmacher. Nur 5 = 13 % der Bauernsöhne ergriffen also eine kaufmännische Beschäftigung, 10 stellten einfache Arbeiter dar, je 7 waren zünftige Handwerker und privilegierte, „verlehnte“ Arbeiter und 8 übten ein konzessioniertes Gewerbe aus. Die meisten dieser Berufe erforderten ein kleines Kapitalvermögen (man musste sich in sie einkaufen), das die Bauernsöhne infolge der ihnen aus der väterlichen Stelle gezahlten „Abfindung“ zur Verfügung hatten. Von den im Ausland befindlichen hatten sich zwei Höfe in Dänemark erheiratet, einer war Tischlermeister in Dorpat und der vierte hatte in New York eine neue Heimat gefunden.

Alle übrigen 138 oder 77 % blieben auf dem Lande, und zwar zu 96 oder 54 % im Heimatdorf, zu 15 oder 8 % im übrigen Kirchspiel und zu 27 oder 15 % sonst auf dem Lande, aber auch sie meist in der Nachbarschaft. Sechs von ihnen waren ihres jugendlichen Alters wegen noch nicht berufstätig oder eines unbekanntes Berufes. Von den verbleibenden 132 hatten sich 29 oder rund 22 %, also nur ein gutes Fünftel, einer nicht bäuerlichen Beschäftigung zugewandt: 18 übten ein Handwerk als Meister oder Geselle aus, je 3 waren Krüger und Musiker geworden, 2 besaßen eine Ziegelei und je einer erwarb sich als Händler, Fuhrmann und Chausseegeleinnehmer seinen Lebensunterhalt. Alle übrigen (103), also 78 % oder fast $\frac{4}{5}$ waren noch landwirtschaftlich tätig, und zwar 42 oder 40,8 % in selbständiger und 61 oder 59,2 % in abhängiger Stellung. Von den ersteren waren 36 Hufner und (vereinzelt) Erbpächter, und zwar meist durch Heirat einer Bauerntochter, aber auch durch Kauf und Beerbung kinderloser Verwandter, während die übrigen 5 eine Hufe und einer eine „Holländerei“ gepachtet hatten. (Unter „Hol-

In zwei Fällen konnten die Verhältnisse, die zur Wanderung führten, nicht ermittelt werden, und in einem Falle haben wir es mit dem Nachkommen eines Landarbeiters in ärmlichen Verhältnissen zu tun. Unter diesen 8 Personen sind nur 2 selbständige Landwirte (Nr. 5a und 17a1). Auch hier ist keine Abwanderung in nichtlandwirtschaftliche Berufe zu verzeichnen.

Die Gruppe *Handwerk und Gewerbe* zeigt ebenfalls ein anderes Bild: *Hauptgrund* der Wanderung ist das Streben nach geeigneten Arbeitsplätzen¹. Von den 8 Personen sind 7 in Heimiswil geboren. Sie zogen alle in grössere Ortschaften, die ihrem Handwerk gute Gelegenheit zur Entwicklung boten (vergleiche Nr. 7a, 7b, 8f, 9, 10γ, 36a, 39): Burgdorf, Rüegsau, Aetingen (Sol.). Einer ist in Rüegsau geboren, spezialisierte sich auf die Möbelschreinerei und wanderte nach Konolfingen ab, wo für sein Métier mehr Möglichkeiten bestehen als in Rüegsau (Nr. 8f2).

Betrachten wir die ökonomische Anfangslage dieser Personen, so sehen wir, dass 4 aus ganz armen Verhältnissen stammen (Nr. 7a, 7b, 36a, 39). Ihr Erfolg ist ihrer persönlichen Tüchtigkeit zuzuschreiben. In zwei Fällen ist sie unbekannt und nur 2 Personen stammen aus guten Verhältnissen (Nr. 8f2 und 10γ): dieser war Bauernsohn und lernte das Metzgergewerbe, weil sein jüngster Bruder Erbe des Hofes war.

Die 4 in *Handel und Verkehr* tätigen Personen stammen, mit einer Ausnahme (Nr. 11ε) aus guten Verhältnissen.

Nr. 2 war Sohn eines Landwirts und seine Brüder übernahmen den Hof. Er wurde Kaufmann.

Nr. 11 hatte keinen Beruf erlernt und wurde Weichenwärter bei den SBB. Nr. 29a1, geboren in St. Gallen, ist Versicherungsbeamter in Winterthur.

Nr. 33a1, geboren in Oberburg, ist Angestellter der SBB in Basel.

In diesen 4 Fällen ist die Wanderung durch die *Art des Berufes* bedingt. Charakteristisch ist auch das Ziel der Wanderungen: Burgdorf, Winterthur und Basel, also Städte. Die gleiche Tendenz stellten wir auch unter Lit. a fest.

Bei der *Gruppe der Arbeiter* (4 Personen) zeigen sich drei bemerkenswerte Erscheinungen:

1. Die Wanderung führt vom Geburtsort weg nach einem Industrieort (Gerlafingen, Konolfingen) oder an einen an einer Eisenbahnlinie liegenden Platz

ländern“ versteht man in Lübeck Schweizer, die die Milch landwirtschaftlicher Betriebe pachten, um sie zu verarbeiten und abzusetzen.)

In der Regel waren sie aber nicht in ihrem Heimatdorf ansässig geworden, das war nur 9 gelungen; die übrigen 27 hatten es in fremden Gemarkungen zu Landbesitz gebracht. Die Unselbständigen werden sehr verschieden bezeichnet, als Dienstknechte, Arbeitsmänner und Tagelöhner, aber auch als Landleute, Wirtschaftler und „Ökonomen“. Die letzteren Ausdrücke werden erst nach 1850 üblich und dürften zum Teil nur gebraucht sein, um einen wahren und würdigen Sachverhalt „vornehm“ zu verschleiern; es handelt sich nämlich fast immer und überall um Bauernsöhne, die auf väterlicher Stelle verbleiben und, wie vordem ihren Vätern, so jetzt ihren Brüdern bei der Bewirtschaftung behilflich sind.

Die Auswirkungen des Anerbenrechts auf die weichenden Söhne sind also durchaus erträglich und viel günstiger, als manche zum vornherein anzunehmen geneigt sind. Rund $\frac{1}{4}$ von ihnen gelangt anderweitig zu ländlichem Besitz, $\frac{1}{3}$ bleibt auf dem väterlichen Hof und wird dort mit und durch Arbeit versorgt, etwa $\frac{1}{6}$ findet im Handwerk Unterkommen und der Rest gewinnt auf die verschiedenste Weise in Stadt und Land seinen Lebensunterhalt. Zur Kaufmannschaft entschlossen sich Bauernsöhne aber damals noch selten, und Beamter ist kein einziger geworden. Aber „geworden“ ist jeder etwas und keinen hat das System des Anerbenrechts zur Strecke gebracht, keiner ist verproletarisiert worden.“

¹ Vergleiche hiezu die Ausführungen von H. O. Röhm Seite 96 hiernach, Anmerkung.

(Nr. 30g: Wanderung von Heimiswil nach Utzenstorf. Heimiswil liegt an keiner Bahnlinie.)

2. Die ökonomische Besserstellung erfolgt infolge eines Berufswechsels in drei von den vier Fällen (nur Nr. 8g hatte keinen Beruf erlernt). Diese drei Personen waren vorher in der Landwirtschaft tätig, zwei als Landarbeiter und der dritte als angestellter Landwirt bei seinem Vater (Nr. 18c3).
3. Es zeigt sich hier bei den Arbeitern die Tendenz zu Pendelwanderungen, d. h. sie wählen den Wohnsitz nicht am Arbeitsort selbst. (Nr. 1a4: Wyler bei Utzenstorf-Gerlafingen und Nr. 8g: Mülchi-Gerlafingen. Vergleiche auch Lit. *a* vorstehend.)

Zusammenfassend halten wir fest: Eine Wanderung wurde notwendig, weil die persönlichen oder örtlichen Verhältnisse am Geburtsort keine günstigen Aussichten auf Erfolg boten¹. Diejenigen am neuen Ort boten nun die gesuchten Möglichkeiten und Existenzgrundlagen, so dass eine weitere Wanderung unterblieb. Als ebenso wesentlicher Faktor wie die örtlichen Verhältnisse ist jedoch die persönliche und berufliche Tüchtigkeit der betreffenden Personen zu betrachten. Diese beiden Faktoren zusammen bestimmen die Art der Wanderung und den ökonomischen Erfolg, wenn nicht zugleich „Störungsfaktoren“ auftreten. Wenn, wie in obigen Fällen, die gewünschten günstigen Verhältnisse am ersten Orte nach der Abwanderung angetroffen werden, so wird die Wanderung, verbunden mit ökonomischem Erfolg, eine einfache sein, wie aus den dargestellten Fällen hervorgeht. Störungsfaktoren, die das Zusammenwirken der beiden andern, die Wanderung und den ökonomischen Erfolg bedingenden, Faktoren aufheben, können naturgemäss in den verschiedensten Gestalten auftreten. In den unter Lit. *b* dargestellten Fällen findet sich ein Beispiel einer „normal“ beginnenden, dann aber unterbrochenen Entwicklung: Der hier ausschlaggebende Faktor ist nicht wirtschaftlicher Art, sondern liegt in der charakterlichen Anlage der Person. Der Betreffende lebte in günstigen ökonomischen Verhältnissen, bis er sich eines Tages ein Sittlichkeitsdelikt zuschulden kommen liess und dann, um der Strafverfolgung zu entgehen, ins Ausland floh. Dadurch wurde natürlich die bisherige ökonomische Situation gründlich verändert, nicht aus wirtschaftlichen Gründen, sondern als Folge eines Charaktermangels.

¹ *Aloys Simonis* hat in seiner Untersuchung über ein Eifeldorf auch die Abwanderungsursachen dargestellt. („Sippen- und bevölkerungskundliche Untersuchungen eines Eifeldorfes“, Archiv f. Bevölkerungswiss. und -politik, VI. Jahrg., Leipzig 1936, S. 36).

Der Verfasser teilt seinen Aufsatz in drei Teile, in welchen er das Material nach drei Gesichtspunkten verarbeitet: 1. Biologische Auswertung, 2. genealogische Auswertung und 3. soziale und wirtschaftliche Verhältnisse. Das Material für seine Untersuchungen entnimmt er den Eintragungen eines Kirchenbuches und stellt an Hand dieser ein „Bild über das Leben und Sterben einer kleinen Dorfgemeinde in den verfloßenen 200 Jahren“ dar. Die Abwanderung ist nur kurz und summarisch dargestellt und die Abgewanderten wurden auf ihrem späteren Lebensweg nicht mehr verfolgt.

Über die Verhältnisse des Dorfes und die Abwanderungsgründe berichtet Simonis (S. 43): „Der Flecken Carl ist eine rein ländliche Gemeinde mit nur kleinbäuerlichen Betrieben; sie zählt zur Zeit 64 Familien. Ein weiteres Anwachsen der ansässigen Bevölkerung wäre nicht tragbar, denn der Flurbann ist bis zum letzten ausgenützt, und weiterer Bodenerwerb kommt wegen der inselartigen Lage auf einer Hochfläche nicht mehr in Betracht. Da weiterhin jedes Kind zu gleichen Teilen erbt, sind zudem die bäuerlichen Betriebe durch die fortwährenden Teilungen so klein, dass bei weiterem Anwachsen der Familien der Lebenserwerb nicht mehr ausreichen würde. Es bleibt demnach den nachgeborenen Söhnen und Töchtern nur die Abwanderung übrig. Während es im Jahre 1900 immerhin noch 6 Familien gab, die einen Eigenbesitz von 40 Morgen und mehr hatten, haben heute (1936) nur noch zwei Familien einen Eigenbesitz von 26 bis 30 Morgen.“ . . . „Trotzdem besteht keine restlose Ausnutzung der vorhandenen Arbeitskräfte, weil weder Heimarbeit betrieben wird, noch ein nahes Grossgewerbe

c) *Personen, die eine ruhige Wanderung ausführten.*

Es handelt sich um die Fälle, wo die abgewanderte Person nicht schon am ersten Ort nach der Abwanderung verblieb, sondern erst an einem zweiten oder dritten sich dauernd niederliess. Diese Kategorie der Gruppe A (mit ökonomischem Erfolg) umfasst 43 Personen, nämlich:

Aus der Landwirtschaft	17 Personen, nämlich:
Landwirte	8
Ingenieur-Agronom	1
Meisterknecht	1
Melker	2
Käser	2
Landarbeiter	3
aus Handwerk und Gewerbe	11 Personen
aus Handel und Verkehr	6 Personen
aus Industrie (Arbeiter)	6 Personen
aus Technik	3 Personen.

Von den acht Landwirten hatten vier vorher einen anderen Beruf (Nr. 17, 17b, 31, 33a). Ihre Wanderung hängt bei zweien damit zusammen: Nr. 17 wanderte als Käser, bis er sich als Landwirt niederliess, und Nr. 31 war als nicht-erbberechtigter Sohn gezwungen, als Pächter zu gehen, bis er einen eigenen Hof kaufte. Anders liegt der Fall bei Nr. 33a: Er führte in jüngeren Jahren eine einfache Wanderung aus, und erst im Alter, als er die Landwirtschaft aufgab, zog er in eine Stadtgemeinde (Burgdorf) als Privatier.

Nr. 17b endlich wanderte in seiner Jugend mit seinem Vater (Nr. 17), wurde Metzger, musste dann aber den väterlichen Hof übernehmen.

Ähnliche Gründe führten bei den vier anderen Landwirten zur Wanderung: Einer wanderte als nicht-erbberechtigter ältester Bauernsohn ab. Was er am ersten Aufenthaltsort trieb, war nicht mehr zu ermitteln. Wir können vermuten, dass er Landarbeiter war, bis er weiterzog und eine Pacht übernahm (Nr. 5).

Ein anderer verliess den ersten Aufenthaltsort, trotzdem er dort erfolgreicher Landwirt war, indem er seinen Hof dem älteren Sohne überliess und an einem anderen Ort einen neuen landwirtschaftlichen Besitz erwarb (Nr. 5β). Sein jüngerer Sohn (Nr. 5β2) zog mit ihm als angestellter Landwirt und der vierte zog ebenfalls mit seinem Vater und übernahm dann dessen Hof (Nr. 31a).

Die *Gründe* für einen wiederholten Wohnortswechsel sind also sehr verschiedene und liegen hier durchaus nicht immer in der Nichteignung des früheren Aufenthaltsortes. Im Gegenteil führte in zwei Fällen gerade der grosse Erfolg zu

vorhanden ist. Nur im Winter können einige der Bewohner als Waldarbeiter Verdienst finden. Infolge der Kleinheit der bäuerlichen Betriebe liegt ausserhalb der Erntezeit reichliche Arbeitskraft brach.“

Die beiden Hauptabwanderungsursachen sind hier also die örtlich-geographischen und die erbrechtlichen Verhältnisse des Dorfes. Simonis erfasste für seine Untersuchung die gesamte Bevölkerung seit 1720, insgesamt rund 2000 Personen, von welchen sich für 287 (rund 14 %) die Abwanderung wirklich feststellen liess. Diese Zahl umfasst sowohl die männlichen wie die weiblichen Abwanderer. Von den Männern heirateten 15 % in einen bäuerlichen Betrieb ein, 10 % vertauschten den bäuerlichen mit dem Arbeiterstand, 1,4 % wurden Handwerker. 3,1 % aller Abgewanderten wurden Lehrer und Lehrerinnen und 17,2 % verteilten sich auf kleinere und mittlere Beamte der Post und Bahn, auf Klosterbrüder und Klosterfrauen. 8,3 % wanderten nach Übersee aus.

Da zwischen den Abgewanderten und ihrer alten Heimat keine Beziehungen mehr bestehen, kann der Verfasser über das ökonomische Schicksal dieser Leute nichts mitteilen.

einer weiteren Wanderung: Einmal, um dem Sohne den Hof zu überlassen und einen neuen dazu zu erwerben; dann, um als Privatmann den Lebensabend in städtischer Umgebung zu verbringen.

In zwei weiteren Fällen war die Wanderung eine Folge des Anstellungsverhältnisses: Der Sohn war beim Vater angestellter Landwirt und wechselte mit diesem den Aufenthaltsort.

In den restlichen Fällen erscheint die Wanderung als Folge des Berufes (Käser an verschiedenen Orten) oder der anfänglichen Unselbständigkeit im Beruf und der späteren Selbständigmachung (Landarbeiter – Pächter – Bauer).

Gemeinsam ist diesen acht Landwirten, dass sie alle aus Familien mit guten ökonomischen Verhältnissen stammen. Ganz anders sind die Verhältnisse bei den anderen in der Landwirtschaft tätigen Personen:

Die drei *Landarbeiter* stammen aus sehr einfachen Verhältnissen (bei einem lässt es sich bloss vermuten, sicher festgestellt ist es nicht). Betrachten wir ihre Wanderungen, so sehen wir, dass diese dann aufhören, wenn die Personen, die sie ausführen, an einen Ort gelangen, wo ihr ökonomisches Fortkommen ein verhältnismässig gutes ist. Es ist die gleiche Erscheinung wie unter Lit. *b* beschrieben, mit dem einzigen Unterschied, dass dort schon der erste Ort nach der Abwanderung gute Möglichkeiten bot, während hier dieser Ort erst nach Zwischenstufen gefunden wurde. Hier wie dort bleibt allerdings die Möglichkeit offen, dass die im Zeitpunkt unserer Erhebung noch relativ jungen Personen aus irgendeinem Grunde nochmals eine oder vielleicht mehrere Wanderungen ausführten. Immerhin ist zu beachten, dass sie diesen letzten Wohn- oder Arbeitsplatz bedeutend länger inne haben als die vorangehenden, so dass die Tendenz doch deutlich wird, sich an einem Ort niederzulassen, der die optimalen Möglichkeiten bietet.

Bei diesen drei Landarbeitern ist zu beachten, dass zwei ledig sind (vergleiche Nr. 1a3 und 6b) und bedeutend besser durchkommen als der Verheiratete mit Kindern (vergleiche Nr. 41). Den beiden ersten gelingt es, Ersparnisse zu machen, während letzterer erst in eine bessere Lage kam, als die Kinder selbständig wurden.

Dasselbe ist von den beiden *Melkern* zu sagen: Sie stammen aus ärmlichen Verhältnissen (vergleiche Nr. 6c und 24c) und blieben nach zweimaliger Wanderung sesshaft, der eine in Deutschland.

Die beiden *Käser* dagegen stammen aus guten Verhältnissen (vergleiche Nr. 4a und 23a). Während der eine von Anfang an bei seinem Berufe blieb, wurde der andere nach der Berufslehre zunächst Meisterknecht, dann betrieb er eine eigene Schweinemästerei im Aargau, und als diese nicht mehr rentierte (1938), nahm er eine Anstellung an in der Milchpulverfabrik Sulgen (Thg.) (vergleiche Nr. 4a). Dieser hat daher eine unruhigere Wanderung zu verzeichnen als der andere, der bald einen sicheren Arbeitsplatz fand (Nr. 23a). Beide stammen aus nichtbäuerlicher Familie: Des einen Vater war Lehrer, der des andern Mechaniker.

Bei dem *Agraringenieur* ist eine mehrfache Wanderung schon durch die Studien bedingt (Nr. 4). Hernach scheint er eine dauernde Anstellung gefunden zu haben.

Die Wanderung und das ökonomische Schicksal des *Meisterknechtes* zeigen dasselbe Bild. Die Wanderung steht in engem Zusammenhang mit der kontinuierlichen beruflichen Besserstellung (Landarbeiter – Melker – Meisterknecht auf Gutsbetrieb, vergleiche Nr. 10a).

Eine etwas bewegtere Wanderung haben die *Handwerker und Gewerbetreibenden* aufzuweisen. Es hängt dies mit der Lehrzeit zusammen und einer eventuell folgenden Spezialausbildung (vergleiche z. B. Nr. 27a1a). Bei allen elf in diese

Gruppe gehörenden Personen ist festzustellen, dass sie bald nach der Ausbildungszeit eine erfolgreiche Berufstätigkeit aufnehmen konnten und sesshaft blieben, die Wanderung also aufhörte mit der gesicherten Existenz. Die ökonomische Anfangslage scheint hier keine ausschlaggebende Rolle zu spielen, finden wir doch neben Söhnen aus gutsituierten Familien auch solche aus ganz mittellosem Milieu (vergleiche Nr. 27a2; 27a3; 27a5). Alle diese aus *unbegüterten* Kreisen stammenden Personen hatten, zufolge ihrer beruflichen Tüchtigkeit, bald eigene Geschäfte.

Interessant ist der Fall, wo ein Zimmereigenschaft sich vom Vater auf den Sohn vererbte, ohne dass dieser nach der Lehrzeit bei seinem Vater bei anderen Meistern arbeitete. Das Geschäft brachte keinen besonderen Erfolg. Dessen Sohn dagegen, also der Enkel des ersten Inhabers, ging nach der Lehrzeit bei seinem Vater zur weiteren Ausbildung in die Nähe von Aarau, und mit Hilfe der erweiterten Kenntnisse im Berufe gelang es ihm dann, das väterliche Geschäft hochzubringen (vergleiche Nr. 27a1a).

Vergleichen wir den Anteil der Handwerker und Gewerbetreibenden an den Gruppen der „Erfolgreichen“ mit keiner, einfacher oder ruhiger Wanderung, so stellen wir folgendes fest:

- α) Ohne Wanderung: 3 Personen; je 1 Schneider, Maler, Marmorist.
- β) Einfache Wanderung: 8 Personen; 3 Schreiner, je 1 Möbelschreiner, Zimmermann, Metzger, Korbmacher, Schneider.
- γ) Ruhige Wanderung: 11 Personen; 3 Zimmerleute, 2 Sattler, je 1 Schreiner, Schneider, Bäcker, Gärtner, Kaminfeger, Käsesalzer.

Von den acht unter γ aufgeführten Personen betrieben drei noch einen Nebenwerb, mit dessen Hilfe es ihnen erst möglich war, einen grösseren ökonomischen Erfolg zu erzielen:

- Nr. 7a: Schreiner und Wirt,
- Nr. 8f: Zimmermann und Negotiant,
- Nr. 39: Schreiner und Rechenmacher.

Es ergibt sich aus dieser Zusammenstellung, dass in den weitaus meisten Fällen mit dem Handwerkerberuf eine Wanderung verbunden ist, hauptsächlich während der Ausbildungszeit, und dass diese sogar notwendig wird in gewissen Fällen zur völligen Berufsbeherrschung und damit zur Schaffung einer sicheren Existenzgrundlage.

Im *Handel und Verkehr* sind 6 Personen tätig:

Eisenbahnbeamte	3 (Nr. 15a, 15b, 15d),
Zollbeamter	1 (Nr. 15c),
Magaziner	1 (Nr. 41),
Käsereileiter	1 (Nr. 35a1f).

Bei den Eisenbahn- und Zollbeamten liegt der Grund der Wanderungen in der Art des Berufes: Ausbildung (Welschlandaufenthalt), später Versetzungen im Dienst. Die Wanderungsgründe sind hier nicht wirtschaftlicher Natur, d. h. sie sind nicht dem Streben nach ökonomischer Besserstellung entsprungen, sondern sind eine Folge von angeordneten Dienstortwechseln, womit allerdings zugleich eine Beförderung, also wirtschaftliche Besserstellung verbunden sein kann.

Von den vier Beamten führen zwei nach ihrer Pensionierung noch eine Wanderung aus, um sich an einem ihnen zusagenden Ort niederzulassen und dort von ihrer Pension zu leben (Nr. 15a und 15b).

Die Wanderung des Käsereileiters steht mit der Berufsbildung in Zusammenhang: Von Beruf Käser, ging er zur weiteren Ausbildung nach Dänemark und

übernahm dann bei Aarau die leitende Stelle. Auch hier ist die Wanderung die Ursache für eine gehobene Existenz, wie bei der Gruppe „Handwerk“ beschrieben.

Nr. 41a war zunächst Wagner, nahm dann aber an einem andern Ort eine Magazinerstelle an und verbesserte damit seine ökonomische Lage.

Die Arbeiter bieten, verglichen mit den Personen mit einfacher Wanderung, keine neuen Gesichtspunkte, was ihre Wanderung betrifft. Hier wie dort ist es das Suchen nach dem günstigen Arbeitsplatz, was die Wanderung veranlasst, nur dass hier dieser Ort erst nach Zwischenaufhalten erreicht wird.

Von den sechs Arbeitern waren vier vorher Landarbeiter (Nr. 1b, 1c, 34a, 40 γ) und einer Schreiner und Melker (Nr. 39a).

Auch hier stossen wir wieder auf die Erscheinung der Pendelwanderer, indem drei Personen sich nicht am Arbeitsort, sondern in dessen Umgebung ansiedelten (Nr. 1b, 1c, 40 γ), was zum Teil Gelegenheit bot, neben der Fabrikarbeit noch etwas Landwirtschaft zu betreiben (Nr. 40 γ).

(In einem Falle wurde der anfängliche Erfolg vermindert durch einen erlittenen Arbeitsunfall, Nr. 39a).

Auch bei den drei in der *Technik* arbeitenden Personen zeigen sich dieselben Tendenzen (Nr. 8f1, 3b, 23: Techniker, Elektriker, Mechaniker). Die Wanderung resultiert aus der Lehr- und Praxiszeit und endet mit der festen Anstellung. Gemeinsam mit den Verkehrsbeamten (siehe oben) weisen sie relativ grosse Wanderungen auf, die sie weit in der Schweiz herum führen. Zwei von ihnen sind Pendelwanderer (Nr. 3b und 23).

B. Personen ohne ökonomischen Erfolg

1. Überblick

Diese Gruppe von 23 Personen setzt sich aus folgenden Berufsgruppen zusammen (vgl. Tab. IB die letzte Kolonne):

Landwirtschaft	11 Personen,
Handwerk und Gewerbe	5 Personen,
Industrie und Verkehr	7 Personen.

Die Zahl der Berufswechsel ist in dieser Gruppe relativ hoch: Sie beträgt rund $\frac{1}{3}$ (8 Personen), wie Tabelle I B zeigt. Die Landwirtschaft verliert nur einen Landarbeiter. Die meisten Abwanderungen sind im Handwerk und Gewerbe zu verzeichnen und Zuwachs haben vor allem die Arbeiter und Hilfsarbeiter erhalten. Die genauen Verhältnisse veranschaulicht die Tabelle I B.

Diese Berufsveränderungen hatten hier keine Besserung der ökonomischen Lage zur Folge: Im Gegenteil bewirkten sie zum Teil eine ausgesprochene Verschlechterung derselben.

2. Die Gründe des ökonomischen Misserfolges

Sehen wir nach den *Gründen* des ökonomischen Misserfolges, so können wir drei Kategorien ausscheiden, nämlich: *a)* der Misserfolg aus wirtschaftlichen Gründen; *b)* aus anderen, nicht wirtschaftlichen und endlich *c)* aus uns unbekannt gebliebenen Gründen.

a) Wirtschaftliche Gründe.

Zu dieser Gruppe rechnen wir sechs Fälle (rund $\frac{1}{4}$ der gesamten Gruppe B):

Nr. 3 übersiedelte von Heimiswil nach Aarwangen, indem er zugleich das Schuhmacherhandwerk aufgab und Gramper bei der Eisenbahn wurde. Er stellte sich dadurch jedoch nicht besser, da die Lebenshaltungskosten in Aarwangen höher waren als in Heimiswil, und in Heimiswil brachte er sich und seine Familie als Schuhmacher nur gerade durch. Er blieb Gramper bis zu seinem Tode.

Berufe und Berufsänderungen bei kleiner Wanderung ohne Erfolg

Tabelle I B

Ursprünglicher Beruf	Anzahl	Davon wechselten den Beruf	Neuer Beruf	Anzahl	Zuwachs aus andern Berufen	Früherer Beruf	Anzahl	Total
A. Landwirtschaft								
Landwirt	1	— 0	—	—	+ 1	Landarbeiter	1	2
Pächter	2	— 0	—	—	+ 0	—	—	2
Melker	1	— 1	Landarbeiter	1	+ 0	—	—	0
Landarbeiter	7	— 2	Landwirt	1	+ 1	Melker	1	6
			Steinsäger	1				
Tagelöhner	1	— 0	—	—	+ 0	—	—	1
B. Handwerk								
Schuhmacher	1	— 1	Gramper	1	+ 0	—	—	0
Zimmermann	3	— 0	—	—	+ 0	—	—	3
Drechsler	1	— 0	—	—	+ 0	—	—	1
Wagner	2	— 1	Fabrikarbeiter	1	+ 0	—	—	1
Kaminfeger	1	— 1	Hilfsarbeiter	1	+ 0	—	—	0
C. Industrie, Gewerbe, Verkehr								
Arbeiter	2	— 1	Handlanger	1	+ 2	Wagner	1	3
						Landarbeiter	1	
Hilfsarbeiter	0	— 0	—	—	+ 3	Bäcker	1	3
						Kaminfeger	1	
						Ziegelei- arbeiter	1	
Gramper SBB	0	— 0	—	—	+ 1	Schuhmacher	1	1
Bäcker	1	— 1	Hilfsarbeiter	—	+ 0	—	—	0

Nr. 3a war Ziegeleiarbeiter, wurde dann wegen Arbeitsmangel entlassen und übte von da an die verschiedensten Tätigkeiten aus in Zürich: Bauhandlanger (2 Jahre); bei den SBB (1/2 Jahr; in welcher Eigenschaft ist uns unbekannt); Handlanger in verschiedenen Baugeschäften (insgesamt 4 1/2 Jahre); in einer Mosterei. Dann zog er wieder nach Aarwangen zurück und fand dauernd Arbeit als Hilfsschlosser in einer Maschinenfabrik.

Dass seine Wanderung trotz der wechselvollen Tätigkeit eine ruhige blieb (Aarwangen – Zürich – Aarwangen) ist dem Umstand zuzuschreiben, dass er seine Arbeitsplätze in der Stadt Zürich fand: Die Grossstadt bot vielerlei Arbeitsmöglichkeiten.

Nr. 11a2 lief seinem Lehrmeister vor Abschluss der Lehre davon und wurde dann Eisenwerker, verlor aber die Stelle wegen Arbeitsmangel. Später fand er wieder Beschäftigung als Hilfsarbeiter in Burgdorf.

Nr. 12 war Drechsler, aber das Handwerk, das er immer in Wynigen ausübte, hatte, nach unserem Gewährsmann, keine Bedeutung in der ländlichen Gemeinde, so dass natürlich kein Erfolg sich einstellen konnte. Trotzdem suchte der Gefragte keinen, seinem Handwerk günstigeren Ort auf.

Nr. 30a war anfänglich Melker, wollte sich verbessern und trat als Arbeiter in eine Bleiweissfabrik ein. Wegen Arbeitsmangel wurde er entlassen und musste wieder als Knecht bei Bauern arbeiten. Sein Lohn war bescheiden, dazu hatte er zehn Kinder.

Nr. 35a1g war Landwirt und hatte seinen Hof zu teuer gekauft, so dass er nicht vorwärts kam.

b) *Nichtwirtschaftliche Gründe.*

Diese Gründe sind bei den von uns erhobenen Personen zahlreicher als die oben angeführten wirtschaftlichen. Sie erlangen eine besondere Bedeutung durch ihr zahlenmässiges Vorherrschen. Wir finden die folgenden Arten von Ursachen für die ökonomische Erfolglosigkeit:

- a) Geistige Beschränktheit Nr. 11 β , 16 β , 24 α ;
- β) Verschwendung Nr. 6a und 6e. Die wirtschaftliche Stellung und berufliche Tüchtigkeit ermöglichten einen Erfolg, wenn er nicht durch Verschwendungssucht vereitelt würde.
- γ) Alkoholismus Nr. 24d und 33a2;
- δ) Krankheit Nr. 12a;
- ϵ) Missheirat Nr. 36 γ 1;
- ζ) Berufliches Ungenügen Nr. 41d.

c) *Unbekannte Gründe.*

In sieben Fällen wurden uns auf den Fragebogen keine Angaben gemacht über die Gründe der wirtschaftlichen Erfolglosigkeit. Es ist nicht der Sinn dieser Untersuchung, Mutmassungen anzustellen, sondern wir müssen uns auf konkrete Angaben stützen können, um Erscheinungen zu erklären. Daher verzichteten wir auf die Darstellung der möglichen Ursachen, die sich aus den übrigen Angaben über die Gefragten ergeben können und überlassen es dem Leser, sich ein Bild von der Lage der Betreffenden zu machen an Hand der Darstellungen im I. Teil. Es sind die Personen Nr. 1a1, 1a5, 27a, 27a1, 30a3, 32 und 37b.

C. Personen ohne ökonomischen Erfolg, mit Unterstützung

1. Überblick

Die Gruppe, bestehend aus acht Personen, umfasst folgende Berufe:

Hilfsarbeiter	2 Personen,
Landarbeiter	2 Personen,
Dachdecker	1 Person,
Schreiner	1 Person,
Tagelöhner	1 Person,
ohne Tätigkeit	1 Person.

Von den dieser Gruppe zugehörigen Personen hat keine den Beruf gewechselt. Die Wanderungen aller Personen sind ruhige oder einfache, weil sie entweder gewaltsam unterbrochen wurden (durch Unfälle oder Krankheiten), oder die Personen dort blieben, wo sie unterstützt werden.

In drei Fällen (Nr. 7, 11 α , 38) wurden uns die Ursachen des ökonomischen Misserfolges nicht bekanntgegeben. Diese drei Personen bezogen nicht öffentliche, sondern private Unterstützung durch ihre Nachkommen. Zwei (Nr. 7 und 38) zogen erst im hohen Alter von Heimiswil fort in den Haushalt ihrer Kinder, von denen sie erhalten wurden.

2. Die Gründe des ökonomischen Misserfolges

Betrachten wir die uns gemeldeten *Ursachen* des Misserfolges, so sehen wir, dass die wirtschaftlichen Gründe fehlen, dass es sich ausschliesslich um andere handelt.

a) Krankheit und Unfall.

- Nr. 26 Krankheit. Unterstützung durch Spendkasse.
Nr. 28b Unfall, infolgedessen Arbeitslosigkeit während vieler Jahre und öffentliche Unterstützung.
Nr. 37b1 Unheilbare Geisteskrankheit. Internierung mit 20 Jahren auf Kosten der Gemeinde.

β) Geistige und körperliche Gebrechen.

- Nr. 28d Geistig beschränkt und körperlich verkrüppelt von Geburt an. Er konnte keinen Beruf erlernen und steht auf dem Notarmenetat.
Nr. 28g Geistig beschränkt. Öffentliche Unterstützung.

γ) Unbekannte Gründe.

In drei Fällen sind die Gründe des wirtschaftlichen Misserfolges nicht genannt worden.

Nr. 7 und 38 zogen im hohen Alter zu ihren Kindern, von welchen sie erhalten wurden.

Nr. 11a konnte nicht genau erhoben werden.

Dass die Wanderungen alle einfach oder ruhig verliefen, hängt natürlich eng mit den besonderen Anlagen der fünf genau ermittelten Personen zusammen. Über die drei letzteren kann nichts ausgesagt werden.

II. KAPITEL

Personen, welche nach anfänglich unruhiger Wanderung sesshaft wurden und ökonomischen Erfolg hatten

1. Überblick

Diese Gruppe ist einfacher zu übersehen als Kapitel I, weil erstens die Anzahl der Fälle sehr gering ist und zweitens die Verhältnisse einfach und deutlich vor uns liegen. Sie sind verwandt mit den unter I, Lit. A, Ziff. 2c beschriebenen: Dort hörte die Wanderung frühzeitig auf, weil die betreffenden Personen relativ rasch in die für ihren Beruf günstigen Verhältnisse kamen.

Hier fällt vor allem die relative Häufigkeit des Berufswechsels auf: Von den zwölf Personen dieser Gruppe wechselten acht ihren Beruf, nachdem sie ihn an verschiedenen Orten ohne besonderen Erfolg ausgeübt hatten. Durch die neue Tätigkeit kamen sie in eine sichere und dauernde Stellung, womit, verbunden mit einer ökonomischen Verbesserung ihrer Lage, auch die Wanderung aufhörte.

2. Ursachen der Wanderungsunterbrechung

a) Berufswechsel.

Wie einleitend schon bemerkt wurde, ist er für diese Gruppe die charakteristische Ursache durch seine relative Häufigkeit. Betrachten wir die acht in Frage kommenden Fälle einzeln:

- Nr. 1a2: Landarbeiter – Handlanger. Einschränkend muss hier festgestellt werden, dass dieser Befragte seine unruhige Wanderung auch nach dem Wechsel seiner Tätigkeit noch fortsetzte, bis er dann in einem Baugeschäft dauernde Anstellung fand und dadurch ökonomisch in eine relativ gute Lage kam.
Nr. 8d: Landarbeiter – Wegknecht (Gemeindeangestellter). Durch diesen Wechsel erhielt der Befragte eine dauernde Stelle und ein relativ gutes Einkommen.

- Nr. 10d: Viehhändler – Pächter – Viehhändler. Auch hier liegen die Verhältnisse etwas abweichend: Die Wanderung wurde durch die Pacht nur vorübergehend unterbrochen. Als Landwirt hatte der Befragte nicht denselben Erfolg wie als Viehhändler, weshalb er die Pacht aufgab und wieder zum Viehhandel zurückwechselte, verbunden mit einer letzten Wanderung. Am neuen Wohnort blieb er denn auch sesshaft und hatte wieder sein besseres Auskommen.
- Nr. 17d: Angestellter Landwirt (bei seinen Brüdern) – Melker – selbständiger Landwirt.
- Nr. 41b: Melker – Handlanger – Pächter. Durch die Pacht wird die Wanderung unterbrochen.
- Nr. 8c1: Schreiner – Abwart. Als solcher hat er eine sichere und dauernde Anstellung.
- Nr. 7c: Schreiner – Primarlehrer. Der Befragte musste als Schreiner zunächst sein Studiengeld verdienen. Nach absolviertem Seminar fand er sogleich eine definitive Anstellung, womit seine Wanderung ihren Abschluss fand.
- Nr. 27a4: Schlosser – Techniker. Er hat eine feste Anstellung bei Sécheron in Genf. Die vorangehenden Wanderungen resultierten, soweit sie uns bekannt wurden, aus der Lehrzeit und dann den Studien am Technikum, waren also ausschliesslich durch die berufliche Ausbildung bedingt.

Berufe und Berufsänderungen bei zunächst unruhiger Wanderung und nachheriger Sesshaftigkeit

Tabelle II

Ursprünglicher Beruf	Anzahl	Davon wechselten den Beruf	Neuer Beruf	Anzahl	Zuwachs aus andern Berufen	Früherer Beruf	Anzahl	Total
Angestellter Landwirt	1	— 1	Melker, dann selbständiger Landwirt	1	+ 0	—	—	0
Landwirt	0	— 0	—	—	+ 1	Angestellter Landwirt, Melker	1	1
Pächter	0	— 0	—	—	+ 1	Melker, Handlanger	1	1
Melker	2	— 1	Handlanger, Pächter	1	+ 0	—	—	1
Landarbeiter	2	— 2	Wegknecht, Handlanger	1	+ 0	—	—	0
Viehhändler	1	— 1	Pächter, dann wieder Viehhändler	1	+ 1	Viehhändler, dann Pächter	1	1
Schreiner	2	— 2	Primarlehrer, Abwart	1	+ 0	—	—	0
Gärtner	1	— 0	—	—	+ 0	—	—	1
Rechenmacher	1	— 0	—	—	+ 0	—	—	1
Schlosser	1	— 1	Techniker	1	+ 0	—	—	0
Kaminfeger	1	— 0	—	—	+ 0	—	—	1
Handlanger	0	— 0	—	—	+ 1	Landarbeiter	1	1
Wegknecht	0	— 0	—	—	+ 1	Landarbeiter	1	1
Abwart	0	— 0	—	—	+ 1	Schreiner	1	1
Primarlehrer	0	— 0	—	—	+ 1	Schreiner	1	1
Techniker	0	— 0	—	—	+ 1	Schlosser	1	1

b) *Erlangung einer sicheren Position, ohne Berufswechsel.*

Die restlichen vier Personen zeigen die gleichen Tendenzen wie die im ersten Kapitel, Lit. A, Ziff. 2c, angeführten Gewerbetreibenden: Die Wanderung hört auf, sobald die betreffende Person einen für ihr Fortkommen geeigneten Arbeitsplatz inne hat oder sich selbständig machen konnte. Der Unterschied ist nur darin zu sehen, dass hier die Gelegenheit später gefunden wurde als dort, wodurch die Wanderung unruhig wurde. Wir haben es hier mehr mit Zufälligkeiten zu tun, denn die vorkommenden Berufsarten waren auch dort zu finden, und die persönliche Tüchtigkeit ist hier wie dort vorhanden. Die Berufe sind die folgenden:

- Nr. 17e: Gärtner. Wanderung bedingt zum Teil durch diejenige seiner Eltern, zum Teil durch seine Lehrzeit. Dann wurde er selbständig.
- Nr. 22: Rechenmacher. Wanderung im Kanton Bern, dann selbständig im Kanton Luzern. Schliesslich als Privatier wieder in Heimiswil.
- Nr. 35a1a: Kaminfeger. Wanderung als Geselle nach verschiedenen Orten, dann selbständig.
- Nr. 38a: Melker. Er hatte eine sehr bewegte Wanderung, bis er schliesslich fast 30 Jahre lang auf dem gleichen Hof arbeitete. Sein anfänglich ökonomischer Erfolg wurde zunichte, als er im Alter seine Ersparnisse für die Deckung von Arztkosten brauchen musste.

3. Zusammenfassung

Die Tendenzen unterscheiden sich nicht wesentlich von den im 1. Kapitel, Lit. A, Ziff. 2c, dargestellten. Der Unterschied liegt nur in der *Art* der Wanderung, d. h. in einer grösseren Unruhe als dort, die ihren Grund zum Teil in blossen Zufällen hat (und nicht z. B. in Eigentümlichkeiten gewisser Berufsarten u. ä.), andererseits durch die Bedeutung des Berufswechsels für den positiven ökonomischen Erfolg und den damit sich einstellenden Wanderungsabbruch charakterisiert ist.

Die Gruppe II ist somit ein *Spezialfall* sowohl der Gruppe I A (ökonomischer Erfolg, verbunden mit ruhiger Wanderung) als auch der folgenden Gruppe III B, wo die unruhige Wanderung aus besonderen Gründen nicht ihren Abschluss findet mit dem Erreichen einer ökonomisch günstigen Stellung. Hier tritt, wie wir feststellten, diese Wendung im ökonomischen Schicksal mit dem Berufswechsel ein in zwei Dritteln der Fälle.

III. KAPITEL

Personen mit unruhiger Wanderung

Einleitung

Der Unterschied zu den im II. Kapitel beschriebenen Wanderungen liegt darin, dass dort die meisten Personen diese mit zirka 30 Jahren abgeschlossen hatten, dass also die Wanderungen alle in einen früheren Lebensabschnitt fielen, während sie hier zu allen Zeiten des ganzen Lebens auftreten, mit allerdings zum Teil grossen Unterbrüchen. Die Gründe für dieses häufige Wechseln des Wohn- und Arbeitsortes konnten nicht überall mehr ermittelt werden, so dass es in den betreffenden Fällen dem Leser überlassen ist, sich ein Urteil zu bilden an Hand der Darstellungen im I. Teil.

Wir können auch hier analog dem I. Kapitel drei Untergruppen feststellen:

- A. Personen mit Erfolg,
- B. Personen ohne Erfolg,
- C. Personen ohne Erfolg, welche unterstützt werden.

Über die Zahlenverhältnisse gibt die Einleitung zu § 1 Auskunft.

A. Personen mit ökonomischem Erfolg

1. Überblick

Diese Kategorie ist an sich nicht von grosser Bedeutung, hat aber ihren Wert als Vergleich mit B und C, indem dadurch deutlich wird, dass mit der unruhigen Wanderung eher eine ökonomische Erfolglosigkeit verbunden ist.

Von den sechs hierher gehörenden Personen entfallen

auf das Gewerbe	3
auf die Landwirtschaft . . .	2
auf den Verkehr	1

2. Die Gründe der Wanderungen

Die Frage nach diesen konnte nicht mehr überall beantwortet werden.

Nr. 29 α : Die Wanderung steht im Zusammenhang mit dem Beruf: Zuerst Hotelangestellter an verschiedenen Orten, dann Kondukteur bei den SBB. Einen grossen Teil der Wanderungen führte er als Hotelangestellter aus. Wie oft er später, als Kondukteur, versetzt wurde, gelangte nicht zu unserer Kenntnis.

Der Berufswechsel führte hier eine ausgesprochene Besserung der ökonomischen Verhältnisse herbei, unterbrach aber die Wanderung noch nicht.

Nr. 35 α 1b arbeitete als Gärtnergeselle bei verschiedenen Meistern. Er machte sich nicht selbständig im Zeitraume unserer Untersuchung. Als Lediger hat er in ökonomischer Hinsicht Erfolg.

Nr. 36 γ 2 nimmt in dieser Gruppe insofern eine Sonderstellung ein, als er *Saisondwanderer* ist. (Konditor in Fremdenverkehrsarten, im Winter mit immer gleichem Domizil.)

Nr. 17a war zuerst Käser, dann selbständiger Landwirt (Berufswechsel durch äussere Verhältnisse bedingt, nicht aus wirtschaftlicher Notwendigkeit). Der Grund für die häufigen Wanderungen ist unbekannt.

Nr. 25 war Landarbeiter mit gutem Einkommen. Seine Wanderung begann er erst im vorgeschrittenen Alter aus unbekanntem Gründen.

Nr. 28a: Grund der Wanderungen ist unbekannt. In ökonomischer Hinsicht hatte er einen relativen Erfolg.

B. Personen ohne ökonomischen Erfolg

1. Überblick

Bei diesen 13 Personen treten wieder, wie schon unter I B, die *ausserwirtschaftlichen* Gründe für die Erfolglosigkeit stark in Erscheinung (5 Fälle). Ausserdem finden bei vier Personen Berufswechsel statt, zum Teil sogar mehrmaliger. In keinem Falle bringt er eine Besserung der Lage mit sich, sondern ist in zwei Fällen die Folge der persönlichen Untüchtigkeit, in einem Falle beginnt die

Erfolglosigkeit erst im neuen, höhere Ansprüche stellenden Beruf sich zu zeigen und im letzten Fall hängt der Berufswechsel, der eine wesentliche Verschlechterung bringt, mit der Charakteranlage zusammen (Verschwendung).

Berufe und Berufswechsel bei unruhiger Wanderung mit ökonomischem Erfolg

Tabelle III A

Ursprünglicher Beruf	Anzahl	Davon wechselten den Beruf	Neuer Beruf	Anzahl	Zuwachs aus andern Berufen	Früherer Beruf	Anzahl	Total
Käser	1	—1	Landwirt	1	+ 0	—	—	0
Landwirt	0	—0	—	—	+ 1	Käser	1	1
Landarbeiter	2	—0	—	—	+ 0	—	—	2
Gärtner	1	—0	—	—	+ 0	—	—	1
Konditor	1	—0	—	—	+ 0	—	—	1
Hotelportier	1	—1	Kondukteur SBB	1	+ 0	—	—	0
Kondukteur	0	—0	—	—	+ 1	Hotelportier	1	1

2. Die Gründe der ökonomischen Erfolglosigkeit

a) *Krankheit*: Nr. 15. Durch Krankheit blieb er beruflich nicht mehr konkurrenzfähig und wechselte daher den Ort.

Nr. 20γ. Durch Geisteskrankheit wurde ein anfänglicher Erfolg vereitelt.

β) *Alkoholismus*: Nr. 6.

Nr. 33a3 (Melker, dann Pächter. Als solcher wurde er gepfändet, dann übte er uns unbekannt Tätigkeiten aus).

γ) *Verschwendung*: Nr. 30a4 gab den Melkerberuf auf, um eine einträglichere Beschäftigung zu suchen, fand aber keine und musste schliesslich als Tagelöhner jede sich bietende Arbeitsgelegenheit ergreifen.

δ) *Persönliche Untüchtigkeit*: Nr. 8b. Berufe: Landarbeiter, Melker, Pächter, Tagelöhner, Brenner u. a., dazu 17 Kinder aus zwei Ehen.

Berufe und Berufswechsel bei unruhiger Wanderung ohne ökonomischen Erfolg

Tabelle III B

Ursprünglicher Beruf	Anzahl	Davon wechselten den Beruf	Neuer Beruf	Anzahl	Zuwachs aus andern Berufen	Früherer Beruf	Anzahl	Total
Pächter	2	—0	—	—	+ 0	—	—	2
Landwirt	0	—0	—	—	+ 1	Landarbeiter	1	1
Melker	5	—2	Tagelöhner, Pächter, unbekannt	1	+ 0	—	—	3
Landarbeiter	2	—2	Tagelöhner, Landwirt	1	+ 0	—	—	0
Tagelöhner	0	—0	—	—	+ 2	Landarbeiter Melker	1 1	2
Gärtner	1	—0	—	—	+ 0	—	—	1
Zimmermann	2	—0	—	—	+ 0	—	—	2
Schneider	1	—0	—	—	+ 0	—	—	1
Unbekannter Beruf	0	—0	—	—	+ 1	erst Melker, dann Pächter	1	1

Nr. 10 β . Landarbeiter, dann Bauer. Er wird als energielos bezeichnet und schöpft die Möglichkeiten seines Hofes nicht aus.

Nr. 19 und 19a, Vater und Sohn. Beide waren an verschiedenen Orten Pächter, führten aber eine Misswirtschaft, so dass die Pacht immer aufgegeben werden musste.

e) *Gründe nicht genannt*: Aus den Umständen könnte hervorgehen, dass die Grösse der Familie am fehlenden Erfolg schuld sei:

Nr. 1: Melker, 6 Kinder;

Nr. 41c: Zimmermann, 6 Kinder

Nr. 41c: Melker, 3 Kinder

Nr. 41e: Gärtnergeselle, 2 Kinder

(vergleiche hierzu unter III A Nr. 35 α 1b).

C. Personen ohne ökonomischen Erfolg, die unterstützt werden.

1. Überblick

Von diesen fünf Personen arbeiten drei in der Landwirtschaft (ein Pächter und zwei Landarbeiter), einer als Maurer und der letzte war von Beruf Coiffeur. Mit einer Ausnahme sind bei allen *persönliches Versagen* die Ursache der Erfolglosigkeit und der vielen Wanderungen.

2. Gründe der Erfolglosigkeit

Nr. 1a: Hier wurden die näheren Gründe nicht mitgeteilt. Der Gefragte hatte acht Kinder und wurde später bei einem Sohne durch die Gemeinde verkostgeldet.

Nr. 9b: hatte kein Interesse an seinem Beruf (Coiffeur), weil er einen anderen hatte ergreifen wollen. Er soll in einer Anstalt versorgt sein.

Nr. 13b ist als schlechter Arbeiter taxiert und wurde bevormundet, dann verkostgeldet und schliesslich auf den Notarmenetat gesetzt.

Nr. 28e konnte selten auf dem Berufe (Maurer) arbeiten. Er hatte viel mit der Polizei zu tun und wurde häufig unterstützt. Seine Kinder wurden wegen gefährdeter Erziehung aus der Familie genommen.

Nr. 35 α 1 war Alkoholiker und hatte neun Söhne, von denen einer ihn im Alter erhalten musste.

IV. KAPITEL

Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse

Vergegenwärtigen wir uns noch einmal die Zahlenverhältnisse, wie sie sich aus der Zusammenstellung der vorstehend behandelten Gruppen ergeben:

	Personen mit ruhiger, einfacher oder keiner Wanderung	Personen mit anfänglich unruhiger, dann unterbrochener Wanderung	Personen mit unruhiger Wanderung	Total
Mit ökonom. Erfolg .	86	12	6	104
Ohne ökonom. Erfolg	23	0	13	36
Mit Unterstützung . .	8	0	5	13
Total	117	12	24	153

Daraus ersehen wir:

1. Die Wanderungen:

a) Der weitaus grösste Teil (rund $\frac{3}{4}$) der untersuchten Fälle vollführt nur eine ruhige oder gar keine Wanderung (letzteres bei Nachkommen von Abgewanderten zutreffend), d. h. sie lassen sich schon bald nach dem Verlassen der Ausgangsgemeinde dauernd nieder, ohne eine weitere Wanderung auszuführen.

In diesen Fällen sind sowohl diejenigen, die aus der ursprünglichen Abwanderungsgemeinde Heimiswil wegzogen, wie auch jene, welche als Nachkommen von aus Heimiswil Abgewanderten von dem neuen Wohnort ihrer Eltern weiterzogen, inbegriffen.

Ferner finden wir in dieser Wanderungsgruppe alle in Frage kommenden Berufsarten vor, so dass die Wanderungsart nicht als Charakteristikum spezieller Berufe erscheint. Viel mehr erkannten wir als Gründe der ruhigen oder, bei Nachkommen Abgewanderter, ausbleibenden Wanderungen die folgenden, unter 3. hiernach beschriebenen.

b) Ein weit geringerer Teil, nämlich bloss $\frac{1}{6}$, führt eine unruhige Wanderung, die sich über einen grossen Teil des Lebens (mit zum Teil grösseren Unterbrechungen) erstreckt, aus. Es handelt sich hier meistens um besondere Verhältnisse, woraus die Unruhe der Wanderung resultiert (siehe unter 3. hiernach).

c) Eine kleine Gruppe, die nur rund $\frac{1}{12}$ ausmacht, nimmt in Bezug auf ihre Wanderungen eine Sonderstellung zwischen *a* und *b* ein, indem sie ungefähr innerhalb der ersten Lebenshälfte eine unruhige Wanderung aufweist, dann aber sesshaft wird. Auch hier liegen besondere Verhältnisse vor (siehe unten).

Wir stellen somit fest, dass die ruhigen Wanderungen den „Normalfall“ darstellen, indem alle im Gebiete unserer Untersuchung vorkommenden Berufe daran beteiligt sind. Das Streben nach möglichst baldiger Sesshaftigkeit ist vorherrschend. Es ist dabei zu beachten, dass wir es vorwiegend mit Personen aus der Landwirtschaft und mit Handwerkern und Gewerbetreibenden aus ländlichem Milieu zu tun haben¹.

2. Das ökonomische Schicksal:

a) Rund $\frac{2}{3}$ der untersuchten Personen haben einen ökonomischen Erfolg aufzuweisen. (Dieser ist relativ zu verstehen. Er ist zu beurteilen nach den wirtschaftlichen Möglichkeiten, die ein Beruf oder eine Stellung in sich schliessen. So sind z. B. die ökonomischen Erfolgsmöglichkeiten eines Landarbeiters von denen eines selbständigen Landwirtes verschieden. Zur Beurteilung eines Erfolges oder Misserfolges können daher selbstverständlich nur Vergleiche innerhalb desselben Berufszweiges dienen.)

Auch hierin sind die verschiedensten Berufe beteiligt, so dass sich ein günstiges Bild vom ökonomischen Fortkommen der Abgewanderten und ihrer Nachkommen bietet.

¹ J. Hermann Mitgau: „Verstädterung und Grossstadtschicksal genealogisch gesehen“, Archiv f. Bevölkerungswiss. und -politik, XI. Jahrg., Leipzig 1942.

Mitgau weist Seite 362 ebenfalls auf die besondere Bodenständigkeit der Landwirte und Handwerker hin, ebenso auf die ausgesprochene Berufsfestigkeit dieser beiden Berufsgruppen:

„Ein Blick auf die Bodenständigkeit zeigt, dass diese bei der Landwirtschaft begreiflicherweise sehr gross ist, ja den Regelfall bildet. Von 121 rein landwirtschaftlichen Reihen, die 4 bis 10 Generationen alt sind, sind 106 Reihen bodenständiger Berufsvererbung. Aber auch von 97 rein gewerblichen Reihen, die 3 bis 6 Generationen alt sind, sind 84 bodenständig. Beide Zahlen sind Belege für die Verwurzelung von landwirtschaftlichen und gewerblichen Berufen.“

b) Ein Drittel hat keinen ökonomischen Erfolg aufzuweisen, davon musste wiederum $\frac{1}{3}$ unterstützt werden (von insgesamt 153 untersuchten Personen 13 Unterstützte = 7,7 %). Davon bezog nur ein Teil öffentliche Unterstützung, während der andere Teil von den eigenen Kindern im vorgeschrittenen Alter erhalten wurde. Inbegriffen sind auch die Fälle, wo wegen Geisteskrankheit eine Internierung auf Kosten der Gemeinde vorgenommen werden musste.

3. Das Verhältnis zwischen Wanderung und ökonomischem Schicksal:

a) Die hervorragendste Kombination bildet die Gruppe der Personen mit ruhiger oder keiner Wanderung, verbunden mit ökonomischem Erfolg (86 Personen oder rund 50 % aller Untersuchten). Als hauptsächliche *Gründe* erkannten wir:

a) Für das *Ausbleiben einer Wanderung* bei Nachkommen von Abgewanderten: Die Gunst der örtlichen und persönlichen Verhältnisse zur Ausübung des gewählten Berufes.

β) Für eine *einfache oder ruhige* Wanderung:

aa) Die unter *a* erwähnten Bedingungen treffen nicht zu, was zur Wanderung führt nach einem Orte, welcher die gesuchten Möglichkeiten bietet. Wird dieser bald gefunden, so bleibt die Wanderung einfach oder ruhig.

bb) Die Art der Vererbung landwirtschaftlichen Grundbesitzes (geschlossene Übergabe) hat Abwanderung der nicht übernahmeberechtigten Söhne zur Folge.

cc) Die Art des Berufes bedingt Wanderung (Bahnangestellter, Versicherungsbeamter).

dd) Schliesslich sind noch die Fälle zu erwähnen, wo die Wanderung ohne wirtschaftliche Notwendigkeit oder berufliche Versetzung erfolgte. Sie sind Ausnahmen in unserer Untersuchung.

b) Viel seltener ist der Fall, wo mit der ruhigen Wanderung ein ökonomischer Misserfolg verbunden ist. Die betreffenden Personen behielten ihre Arbeitsplätze bei, trotzdem sie ihnen keine ökonomischen Aussichten boten, oder fanden an einem anderen Ort eine Beschäftigung, die ihr Einkommen zwar nicht verbesserte, ihnen aber doch eine bescheidene Existenz ermöglichte und damit unterblieb eine weitere Wanderung.

Wir fanden *drei Arten von Ursachen* für das Ausbleiben eines ökonomischen Erfolges bei ruhiger Wanderung:

a) *Nichtwirtschaftliche Ursachen*. Wir haben diese als vorherrschend erkannt:

aa) geistige Beschränktheit,

bb) Verschwendungssucht,

cc) Alkoholismus,

dd) Krankheit,

ee) Missheirat,

ff) berufliches Ungenügen.

β) *Wirtschaftliche Ursachen*:

aa) Kleines Einkommen, relativ hohe Lebenshaltungskosten in nicht ländlichem Gebiet, jedoch sichere Anstellung, weshalb wohl eine weitere Wanderung unterblieb.

bb) Entlassung aus Arbeitsmangel und anschliessend Gelegenheitsarbeiten in Grossstadt mit vielen Möglichkeiten, was eine weitere Wanderung verhinderte.

cc) Grosse Familien und kleines Einkommen auf dem Lande als Landarbeiter, aber dauernde Anstellung.

γ) In einigen Fällen waren die Ursachen nicht zu ermitteln.

c) Eine besondere Gruppe von Personen vollführt zunächst eine unruhige Wanderung und wird dann sesshaft. Die Wanderungen dieser Gefragten sind meist mit zirka 30 Jahren abgeschlossen, dazu haben alle einen ökonomischen Erfolg aufzuweisen.

Es zeigte sich, dass die Wanderung aufhörte, wenn in den ökonomischen Verhältnissen eine günstige Wendung eintrat, wofür wir folgende *Gründe* fanden:

α) Berufswechsel (vorherrschende Ursache).

β) Es zeigen sich erst relativ spät gute Möglichkeiten zur Ausübung des erlernten Berufes, weshalb die Wanderung zunächst unruhig verläuft.

Diese ganze Gruppe c ist zahlenmässig nur schwach vertreten und es kommt ihr nicht grosse Bedeutung zu, da sie eigentlich eine Abart von a ist.

d) Wichtiger erscheint die Tatsache, dass im Zusammenhang mit einer unruhigen Wanderung (d. h. mit einer solchen, die sich über grosse Teile des Lebens erstreckt) der ökonomische *Misserfolg* vorherrschend ist. Wir fanden auch die ruhige Wanderung verbunden mit ökonomischer Erfolglosigkeit, doch hatten die betreffenden Personen dort einen, wenn auch geringen Verdienst bringenden, meist dauerhaften Arbeitsplatz inne, der eine weitere Wanderung verhinderte. Hier ist das anders:

Wir sahen die Personen von Ort zu Ort wandern, oft die Tätigkeit wechseln und als hauptsächlichste *Gründe* fanden wir:

α) Krankheit (körperliche und geistige),

β) Alkoholismus,

γ) Verschwendung,

δ) persönliche Untüchtigkeit,

ε) fehlendes Berufsinteresse,

dazu in einigen Fällen unbekannte Gründe.

e) Demgegenüber sind die Fälle, wo auch mit der *unruhigen* Wanderung ein ökonomischer *Erfolg* verbunden ist, *Ausnahmen*.

Soweit sich die *Gründe* hierfür ermitteln liessen, fanden wir:

α) Die Unruhe der Wanderung ist durch die Berufsart bedingt: Hotelfach, Eisenbahnangestellte.

β) Nicht selbständige Berufsstellung (angestellter Gärtner) und mehrfacher Wechsel des Arbeitsortes. Hier fanden wir als wesentlichen Faktor für das gute ökonomische Fortkommen den ledigen Stand.

f) Fassen wir zum Schluss noch einmal die beiden *Haupttendenzen* zusammen, wie sie sich aus vorstehenden Darstellungen ergeben.

Die Personen, welche eine *einfache oder ruhige* (oder gar keine) *Wanderung* ausführten, hatten in der Mehrzahl einen ökonomischen Erfolg aufzuweisen, während bei den *unruhigen Wanderungen* die ökonomische Erfolglosigkeit vorherrschend ist. Die erstgenannte Gruppe hat im Rahmen unserer Erhebung das absolute Übergewicht.